Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 183. Freitag den 7. August 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 62 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Haushalt der Stadt Schweidnitz im Jahre 1839. 2) Einkaufsgelder. 3) Stehmaschine für Schuster. 4) Prämien für den Leichtsinn. 5) Korrespodenz aus Grünberg, Patschkau, Löwenberg, Hirschberg, Frankenstein und Brieg. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, den 4. August. Von des hochseligen Königs Majestät sind noch folgende Ordens-Verleihungen Allergnädigst bewilligt worden: Dem Hauptmann und Platz-Major Baumüller in Graudenz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kantor und Lehrer Effenberger zu Fraustadt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Angekommen: Der General-Major und ad inter. Commandeur der 14ten Division, Graf von der Gröben, von Königsberg in Preußen. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Graf v. Wylich und Lottum, aus dem Haag. — **Abgereist**: Se. Excellenz der General-Lieut. und kommandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf v. Brandenburg, nach Breslau.

In der gestrigen Sitzung der Königl. Akademie der Künste wurde der Name des Siegers in der diesjährigen Preis-Bewerbung in der Geschichts-Malerei veröffentlicht. Die Haupt-Aufgabe zur diesjährigen Preisbewerbung nämlich war: „die Rückkehr des jungen Tobias zu seinen Aeltern,“ Buch Tobiä Kap. 11, Vers 6—11, der Moment Vers 9—11. Der Preis wurde dem mit Nr. 11. bezeichneten Bilde zuerkannt, als dessen Urheber der geöffnete Namen-Zettel den Maler Karl Heinrich Isidor Kleine aus Lauchstädt, Schüler des Prof. Begas, ergab. Der Direktor Dr. G. Schadow überreichte dem Sieger in diesem Konkurse eine Schenkungs-Urkunde, die die Zusicherung einer Reise-Pension von jährlich 500 Rtlr. auf 3 Jahre enthielt. Dem Gemälde Nr. V. wurde zunächst das größte Lob zu Theil.

Berlin, 31. Juli. Der **dritte August**, sonst ein Tag der allgemeinsten Freudenfeier im ganzen Lande, wird diesmal in ernster stiller Feier begangen werden. Das Theater ist für diesen Tag geschlossen, und wird hierbei wahrscheinlich das Präcedenzbeispiel beobachtet, nach welchem in den ersten Jahren nach dem Tode der Königin Louise auch an ihrem Geburtstage das Theater geschlossen war, doch wurde dafür eine bezügliche Trauermusik aufgeführt. Die Universität wird auch nicht, wie bisher, das Geburtsfest ihres Stifters feierlich begehen, die Verkündigung der im vorigen Jahr ausgeschriebenen Preise wird im versammelten Senate, jedoch ohne Zuziehung der Studirenden geschehen, welchen das Resultat durch Anschlag am schwarzen Brett und später durch den nächsten Lectionskatalog bekannt gemacht wird. Hoffentlich wird die Universität wohl nur den gegenwärtigen 8. August still vorübergehen lassen, da sie doch gewiß Veranlassung nehmen wird, eine dauernde Gedächtnißfeier für ihren hingegangenen Stifter einzusetzen, zumal ja auch die Akademie der Wissenschaften zu Ehren ihres Stifters Leibnitz und ihres Wiederherstellers, des großen Friedrich, öffentliche Sitzungen hält. Dieses gelehrte Institut wird deshalb auch am 6. August eine öffentliche Sitzung halten, um somit auch für die Zukunft das Andenken an den verewigten Monarchen unter sich beständig zu erhalten. — Während man den in Ihrer Zeitung enthaltenen Bericht über die bei Gelegenheit von Arndt's Restitution stattgehabten verschiedenen Festlichkeiten mit vielem Interesse gelesen, hat eine gleichzeitig hier umlaufende bezügliche mißbilligende Aeußerung eines ordentlichen Professors der Rechte in Bonn unangenehm berühren müssen, indem der darin vorkommende Vergleich mit der Ueberführung der sterblichen Hülle Napoleon's nicht weniger als treffend und schicklich ist. — Der Umbau des Königl. Bibliothek-Gebäudes, über welchen im vorigen Jahre so vielfach gestritten wurde, ist jetzt schon in vollem Gange, nachdem der unpassende und beengende Gast in den untern Räumen, ein Theil der Theaterdecorationen, daraus entfernt und nach den beiden zur Aufbewahrung der gesammten Dekorationen eigens gebauten Häusern gebracht worden ist. Der Bau der Bibliothek selbst wird sehr umfassend werden, bisher benutzte Localitäten eine andere Bestimmung erhalten, und auch der Haupteingang von der Behrenstraße nach dem Opernplatze verlegt werden. — Die Nr. 174 von 1839 Ihrer Zeitung erwähnte bereits des Gesetzes, nach welchem den **Bürgermeistern** in den Städten, in welchen die Städte-Ordnung von 1808 gilt, eine **Pension** zugesichert ward, wenn sie nach Ablauf der sechsjährigen Amtszeit nicht wieder gewählt würden, und ließ es zweifelhaft, ob diese Bestimmung auch auf die Oberbürgermeister der großen Städte Anwendung fände. Ein Rescript aus dem Ministerium des Innern vom 24. Februar d. J. erklärt, daß dies der Fall, indem unter dem Ausdrucke Bürgermeister im Allgemeinen die Dirigenten der Magisträte zu verstehen wären. Bei Gelegenheit eines einzelnen Falles haben die betreffenden Ministerien entschieden, daß in einer Stadt, in welcher die revidirte Städteordnung gilt, dem Bürgermeister, welcher zugleich Kaufmann und als solcher in Concurs verfallen, die Begünstigung des Gesetzes zu Gute kommen müsse, nach welchem von seinem 400 Thlr. betragenden Gehalte keine Abzüge zum Besten der Gläubiger gemacht werden dürfen. Eine andere Frage würde es aber dabei sein, ob ein solcher Bürgermeister im Amte verbleiben dürfe, und nicht wenigstens suspendirt werden müsse, da die §§. 103 und 23 der Städteordnung dies nothwendig machen möchten. — Da der Justizminister die sehr zweckmäßige Bestimmung erlassen hat, daß Niemand zur ersten juristischen Prüfung zugelassen werden soll, wenn er nicht den Nachweis führt, daß er auf der Universität **Vorlesungen über das Allgemeine Landrecht** gehört hat, so sind die juristischen Facultäten angewiesen, dafür zu sorgen, daß auch in jedem halben Jahre dergleichen Vorlesungen angekündigt werden. Den oft sehr breit werdenden Vorlesungen über das römische Recht, welche aus wissenschaftlicher Tendenz sich kritisch, statt nur historisch über alle ganz antiquirten Theile desselben verbreiten, und ganz unnütz die Zeit damit verbringen, wird durch diese Bestimmung wohl mittelbar eine angemessene Beschränkung nöthig werden, wie es auf den Gymnasien mit den alten Sprachen der Fall sein möchte, welche auch nicht mehr die größere Bedeutung haben als ehemals, wo das Lateinische noch Geschäftssprache 2c. war. Sollten aber nicht Vorlesungen über das Kameralrecht des Staates den jungen Leuten welche in den Staatsdienst treten oder sich überhaupt eine höhere Ausbildung verschaffen wollen, eben so nöthig sein, als über das Civil- und Criminalrecht? Die Kenntnisse, welche dadurch erworben werden, würden sogar den jungen Leuten aller Facultäten nöthig sein, da sie doch alle einmal Staatsbürger werden. Nützlicher würde es ihnen wohl sein, als das gründliche Studium des Concubinats, des Eherechts, der Verhältnisse der Sklaven und der Freigelassenen der Römer.

(L. A. Z.)

Nach dem Wunsche des Finanzministers hat der Justizminister die Justizbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die dem Erstern untergeordnete **technische Ober-Baudeputation**, so wie die **technische Deputation für Gewerbe**, eben so wenig die Direktoren, als die einzelnen Räthe derselben, in Preußen als Sachverständige in den Fällen vorgeschlagen und vernommen werden dürfen, in welchen es sich lediglich um Streitfragen zwischen Privatpersonen ohne irgend eine Betheiligung fiskalischen Interesses handelt, da ihre Zuziehung in dieser Eigenschaft mit dem den gedachten Behörden und Personen angewiesenen Wirkungskreise der obersten consultativen technischen Behörden nicht zu vereinigen sei. In den Fällen, in welchen dieselben dagegen vorgeschlagen und vernommen werden dürften, müsse der Antrag an den Finanzminister, als den unmittelbar Vorgesetzten, selbst gerichtet werden, da der §. 64 des Anhangs zur Gerichts-Ordnung schon im Allgemeinen wegen aller Sachverständigen verordne, daß, wenn dieselben in einem öffentlichen Amtsverhältnisse stehen, die Vorladung und Vernehmung nur nach Bewilligung der vorgesetzten Amtsbehörde erfolgen dürfe.

Berlin, 4. August. (Privatmitth.) Der gestrige **Geburtstag unsers verewigten Königs** ist im Allgemeinen bei uns in ernster, stiller Feier vorübergegangen. Se. Majestät besuchten mit der Königl. Gemahlin und dem Prinzen Karl in aller Frühe von Potsdam aus die Gruft ihres Königl. Vaters, und beehrten dann auf einige Stunden unsre Residenz, von wo höchstdieselben sich wieder Mittags nach ihren Lustschlössern bei Potsdam zurückbegaben. — Bei dem Königlichen Hofmarschall-Amte liegt nun die **Reise-Route** bestätigt vor, welche unser Königspaar nach Königsberg über Schlesien machen wird, und lautet für jetzt folgendermaßen: Den 12. August begeben sich Ihre Majestäten nach Dresden, und verweilen an dem ihnen verschwägerten sächsischen Hofe bis zum 14. Den nämlichen Abend bringen höchstdieselben schon in Görlitz zu, und treffen den 15ten in Erdmannsdorf ein. Gleichzeitig kommen die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen, sowie der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg in Fischbach an, und werden sich in der anmuthigen, reizenden Umgegend des schlesischen Riesengebirges bis zur Abreise unsers verehrten Königspaares aufhalten, die auf den 25. d. M. festgesetzt ist. Das erste Nachtlager werden höchstdieselben dann in Nauenburg, das 2te in Landsberg, das 3te in Konitz, das 4te in Marienburg und das 5te am 29. August in Königsberg selbst halten. In der dortigen Umgegend findet darauf bis zum 5. September ein Feldmanöver des ersten Armeekorps statt, dem am 6. ein Ruhetag, den 7. große Parade, den 8. Corpsmanöver, den 9. Ruhetag, den 10. die feierliche Huldigung, den 11. Ruhetag und den 12. die Abreise des Hofes nach Danzig, sowie der Rückmarsch der Truppen in ihre Garnisonen folgen. Den 13. langt hierauf der König mit der Königin in Cöslin und den 14. in Stargard an, wo den 15. und 16. das Feldmanöver des daselbst versammelten 2ten Armeekorps stattfindet. Den 17ten tritt Ruhetag ein, worauf den 18ten große Parade und den 19ten Corps-Manöver bestimmt sind. An demselben Tage Nachmittags gehen Ihre Majestäten schon nach Stettin, und halten hier bei uns den 20sten Ihren feierlichen Einzug. Bis zum 23. September werden die Höchsten Herrschaften dann abwechselnd in der Hauptstadt und Sanssouci zubringen. Den 24sten beginnt das bereits besprochene Herbstmanöver der Garden, das bis zum 29. Sept. beendigt sein wird. Von der Huldigung in Königsberg und in unserer Residenz vernimmt man nur so viel, daß die katholische Geistlichkeit und die Stände den Huldigungseid in den Zimmern des Königlichen Schlosses, die evangelische Geistlichkeit denselben im Dome, und die Bürger und übrigen Unterthanen solchen auf dem offenen Platze leisten werden. — Vor

einigen Tagen hatte der Vorstand der hier und in Potsdam lebenden katholischen Gemeinde eine Audienz beim Könige, Höchstwelcher sich unter vielen Heil verkündenden Worten über gleichen Schutz aller Confessionen in seinen Landen sehr leutselig gegen die Abgeordneten ausgesprochen haben soll. — Trotz dem, daß sich nach den Zeitungs-Nachrichten in Hinsicht der orientalischen Frage Alles kriegerisch gestaltet, so herrscht hier unter den Geldbesitzern und reellen Banquiers ein so unbegrenztes Vertrauen zum Frieden, daß dieselben fortfahren, in fremden Papieren Geschäfte zu machen. Die ernsten Demonstrationen Frankreichs werden bei uns belächelt, und man hält diese für eine Politik, um Thiers von seinem mächtigen Ministerium zu stürzen, was wohl die meisten der europäischen Mächte, und vielleicht auch Ludwig Philipp selbst nicht ungern sehen möchten. Von der Sage einer bedeutenden Nord-Armee, die sich am Rheine aufstellen soll, nimmt man wenig Notiz, und es sind bei uns dieserhalb noch keine geeignete Schritte gemacht worden. So sicher hält man in unserer Politik den Frieden!

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel und London über den Abschluß der Quadrupel-Allianz zwischen Rußland, England, Oesterreich und Preußen haben hier, wie leicht zu erwarten, in allen Klassen der Gesellschaft die lebhafteste Sensation erregt. Zwar das wußte man längst, daß Lord Palmerston über die Erfolge der französischen Politik wahrhaft in Verzweiflung sei; aber daß er nun auch sogleich verzweifelte Maßregeln ergreifen würde, hatten doch wohl nur Wenige erwartet. Aber freilich, was sollte der arme Lord thun, da er nun einmal nicht lernen will, seine Eitelkeit zu besiegen? In der kürzesten Zeit und trotz allen Intriguen hatte Thiers den russischen Söldling Chosrew entfernt und zugleich den Vicekönig bestimmt, die Rückgabe der Flotte anzubieten; was aber das Aergste ist, Graf Pontois hatte die Pforte zu einer Erklärung bewogen, daß sie bei etwaigen Zwangsmaßregeln gegen den Vicekönig mitzuwirken nicht gesonnen sei. Konnte sie den eigennützigen Diensteifer Englands und Rußlands förmlicher zurückweisen? Der egyptische Bevollmächtigte war da, der Divan schien seinen wahren Vortheil erkannt zu haben: da brach, noch eben zu rechter Zeit, um eine Abmachung der ganzen Sache zu hindern, der längst vorbereitete Aufstand in Syrien los, von dem Lord Palmerston neulich im Pariament erklärte, er sei keine Insurrection, weil Mehmed Ali nicht der rechtmäßige Besitzer von Syrien sei. Diesen Aufstand, anerkannter- und, so zu sagen, eingestandenermaßen ein Werk Lord Palmerston's, hatte man hier wohl vorausgesehen, da ja dem edeln Lord kein anderes Mittel übrig blieb, um das Wasser wieder zu trüben; allein man glaubte, er wolle dadurch nur Zeit gewinnen und etwa Mehmed Ali nachgiebiger stimmen; daß er den Schritt weiter thun und auf seine Art eine Lösung oder vielmehr Durchschneidung des Knotens versuchen würde, dachte Niemand. Sollte Lord Palmerston wirklich glauben, was er alle Tage durch seine Organe verkündigen läßt, Rußlands Politik sei im Grunde gar so eroberungssüchtig nicht, als man vorgebe? Meint er in der That, Nikolaus werde die Zeit der Ernte vorübergehen lassen für jenes kostbare Feld, das Peter besäet und Katharina begossen hat? Oder meint er, die Russen aus Konstantinopel wieder vertreiben zu können, wenn sie es erst einmal haben? Nach dem ganzen Charakter Sr. Herrlichkeit zu schließen, möchte man fast das Letztere glauben. Auch erinnert man sich wohl, wie stolz seine Organe in neuester Zeit auf Rußland herabgeblickt haben, bald auf den Krebsschaden im Westen des Reichs, bald auf Tscherkessen oder den verunglückten Versuch auf Chiwa hindeutend. Es wäre gar nicht unmöglich, daß Lord Palmerston, der übrigens von sich die beste Meinung hat, der Hoffnung ist, er wolle die Russen schon wieder aus Konstantinopel hinausjagen. Daß Oesterreich und Preußen zu dem Bunde getreten seien, ist durchaus unwahrscheinlich. An den orientalischen Händeln hat Deutschland nicht das mindeste Interesse, wenn nicht dieses, daß Konstantinopel nicht in die Hände der Russen falle: also ganz dasselbe mit Frankreich. Ferner, jene Quadrupel-Allianz enthält eine indirekte Kriegserklärung gegen Frankreich, und wir sind dann die nächsten Opfer des Kriegs, und zwar so, daß wir in jedem Falle Schaden, nirgend den geringsten Nutzen zu erwarten haben. Und was ist das für ein Krieg! Wir sollten gegen die kämpfen, mit denen wir in dieser Sache ganz gleiche Interessen haben? Nimmermehr! die Zeit der Kabinetskriege ist vorbei. Schon aus diesen Betrachtungen, die sich von selbst aufdringen, erhellt, daß ein Beitritt des ganz unbetheiligten Preußens gar nicht denkbar ist; wir glauben aber, dasselbe auch aus sehr positiven Gründen versichern zu können. (Lpz. A. Z.)

Koblenz, 31. Juli. Der Graf von Survilliers (Joseph Napoleon) ist gestern Abend hier angekommen und heute früh nach Italien weiter gereist.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Die russische Staatsschrift: „Pentarchie" hat in Deutschland allgemein ein, ihrem Urheber erwünschtes Aufsehen erregt. Das Slawenthum soll in politischer wie in literarischer Beziehung emancipirt, und gleichsam ein verjüngter Beherrscher über die altgebildeten Völkerstämme Europa's werden. Wer seit ein paar Jahren der Reihe von Artikeln in der Augsburger Allgemeinen Zeitung über den Slawismus mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, kann über diese Intentionen nicht zweifeln, die namentlich Oesterreich auf das nächste berühren. — Sicherm Vernehmen nach ist eine Verbindung junger Leute entdeckt worden, deren Zweck auf die Emancipirung der slawischen Nationalität hinausging, und, wiewohl vorgeblich hauptsächlich die Kultivirung der Sprache betreffend, doch politischer Natur gewesen zu sein scheint, indem die vorzüglichern Mitglieder zu gefänglicher Haft gebracht sind. Der größere Theil derselben bestand aus Galiziern, und darunter sind auch zwei K. K. Beamte. Der Kriminalprozeß ist bereits eingeleitet, auf dessen Ergebniß man natürlich ungemein gespannt ist. Was übrigens die österreichischen Slawen betrifft, so leben sie ganz unter denselben Gesetzen wie die übrigen Bewohner der Monarchie, und haben Ursache, mit denselben gleichen Patriotismus, gleiche Zufriedenheit zu zeigen, so wie sie auch die gleiche Behaglichkeit genießen. Vom Auflehnen eines Volksstammes gegen den andern ist deshalb bei uns keine Rede. Nur fortgesetzten Verführungen könnte es gelingen, abermals Verführer zu gewinnen, und so bei einer kriegerischen Krisis Erfolge vorbereiten zu wollen, welche der Wachsamkeit unserer Regierung sicherlich nicht entgehen, die noch einmal der Wächter und Schützer Deutschlands nach dem Norden wie nach dem Osten zu sein scheint. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Juli. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord J. Russel! die zweite Lesung der Regentschafts-Bill, indem er kurz die Gründe dazu in derselben Weise auseinandersetzte, wie der Lord-Kanzler dies im Oberhause gethan, und als den Zweck der Maßregel bezeichnete, die Regentschafts-Bill ungefesselt den Händen des Prinzen Albrecht zu übergeben. Sir R. Peel erklärte sich mit den Bestimmungen der Bill vollkommen einverstanden, indem er, mit Hinsicht auf die Einwendungen des Herzogs von Sussex, hinzufügte, daß es nicht Gebrauch sei, auch für den Fall des Ablebens des Regenten sogleich Vorsorge zu treffen. Die Bill wurde zum zweitenmal verlesen. — Gestern passirte ebendaselbst die Regentschafts-Bill den Ausschuß. Hierauf erwiderte Lord Palmerston auf eine Frage des Lord Sandon, daß die Schwefelfrage auf befriedigende Weise entschieden sei, und daß man sich mit Plänen zur Erledigung der Forderungen an Portugal beschäftige.

Die Herzogin und die Prinzessinnen Marie und Auguste von Cambridge haben vorgestern von der Königin Abschied genommen, da sie im Begriff stehen, nach dem Kontinent abzureisen. Ihre Königliche Hoheiten haben sich gestern zu diesem Zweck nach Dover begeben, wo sie sich nach Calais einschiffen wollen. — Graf Granville, der Englische Botschafter in Paris, ist vorgestern auf seinen Posten zurückgekehrt.

Trotz der beunruhigenden Börsennachrichten aus Paris und trotz der Bemühungen einiger Spekulanten, auch hier Schrecken (the panic) zu verbreiten, halten sich doch unsere Course ziemlich fest. Heute haben zwar einige bedeutende Verkäufe von Consols „auf Zeit" stattgefunden, doch hat dies auf die Preise der Fonds per Comptant kaum einen Einfluß geübt.

Der erwähnte (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) Korrespondent des ministeriellen Globe, der diesem Blatte einige Betrachtungen über den jetzigen Stand der orientalischen Frage eingesandt hat, denen dasselbe einen Platz unter seinen leitenden Artikeln anweist, sagt unter Anderem über das von England zu beobachtende Verfahren: „Sobald man mit Ibrahim fertig ist, müßte Großbritannien den unzufriedenen Stämmen eine Bürgschaft dafür geben, daß all ihre vernünftigen Forderungen ihnen gewährt werden sollten. Um diese Bürgschaft in Kraft zu setzen, müßte mit dem Divan die Uebereinkunft geschlossen werden, daß die Pascha's oder Vicekönige von Egypten sich in allen Dingen nach den Ansichten der Britischen Repräsentanten zu richten hätten. Durch diese einfache Verständigung würde das Eigenthum der Einwohner vor Eingriffen bewahrt und bei den Gerichtshöfen eine unparteiische, unabweichliche, weder von Bestechung noch von religiösen Vorurtheilen influenzirte Rechtspflege gesichert werden. Wenn Leben und Eigenthum in Syrien gesichert sind, so ist kein Grund vorhanden, warum jenes Land nicht wenigstens einen Theil seines früheren Wohlstandes wieder gewinnen sollte. Die Nachfrage nach Britischen Waaren würde dadurch bedeutend vermehrt werden. Syrien ist, wenn wir dem Herodot glauben dürfen, der Schlüssel zum Handel des Orients. Ist der Handel dort blühend, durch keine offizielle Beschränkungen gehemmt und gegen Räuber geschützt, so würden alle zwischen dem Mittelmeere und dem Euphrat gelegenen Länder an diesem Impuls Theil nehmen. Unter der Leitung Britischer Offiziere würde man Mittel finden, den Einfällen jener räuberischen Horden, die jetzt die Ufer des Euphrat und Tigris unsicher machen, Einhalt zu thun, und jene schönen Ströme, die einige der fruchtbarsten Landstriche der Welt bewässern, würden ihrer ganzen Länge nach mit Handelsplätzen besetzt werden. Die Juden würden natürlich in eine solche Uebereinkunft mit einbegriffen und es würde dadurch den furchtbaren Verfolgungen, die vor kurzem so großes Mitgefühl in England erweckten, ein Ende gemacht werden. Wir hegen nicht die überspannte Ansicht, daß die Juden, gleichsam durch einen übernatürlichen Antrieb, alle auf einmal in ihr Stammland zurückkehren werden. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß sie, bei ihrer bekannten Anhänglichkeit an die Gräber ihrer Väter, in Menge nach Judäa zurückkehren und dazu beitragen würden, es wieder zu dem zu machen, was es früher war, nämlich zu einem Handels-Staate. Die Juden in England würden ihre Agenten dort haben, die vermöge ihrer Gewandheit bald reich werden und dadurch die Juden in Paläistina antreiben würden, ihre träumerische und hoffnungslose Lebensweise abzulegen und sich durch einen ehrenvollen Handel einen Gewinn zu sichern. Es heißt ja, daß Segen über die kommen werde, die sich den Kindern Abrahams freundlich erweisen, und jetzt ist die Zeit für Großbritannien, sich diesen Segen zu verdienen. Durch die endliche und peremtorische Erledigung der Frage zwischen der Pforte und Mehemed Ali fiele jeder Vorwand zu einer russischen Intervention weg, und die Türkei würde, bei einem so wesentlichen Beweise unserer Freundschaft, künftig sich an England und nicht an Rußland um Beistand wenden. Um diesen Plan, Syrien zu einem Mittelpunkte des Handels zu machen, zur Ausführung zu bringen, müßte ein Gesandter an den Persischen Hof geschickt werden, um einen Handels-Traktat mit jener Macht, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung abzuschließen, daß wir die getreue Erfüllung des Traktats verlangten. Wenn der Schach sieht, daß er bei Unterwerfung seiner rebellischen Unterthanen auf den Beistand Englands rechnen kann, und daß die Allianz has Beste seines Volks bezweckt, so wird er klug genug sein, sich des Beistandes der Russischen Agenten nicht ferner zu bedienen, und die Petersburger Politik würde dort eine Niederlage erleiden. Durch eine Uebereinkunft in Persien und einen Mittelpunkt in Syrien würde unser Handel sich vom Mittelmeer bis China erstrecken und dadurch die alten Handelsstraßen wieder herstellen, die vor der Entdeckung des Seeweges um das Kap der guten Hoffnung existirten. Zur Führung eines solchen Handels haben wir taugliche Agenten, nämlich die Armenier, die bei demselben Unternehmungsgeiste nicht die Habgier der Juden besitzen. Sie sind fast ohne Ausnahme gute Linguisten und die vollkommensten Buchhalter, denn ihre Handlungsbücher gleichen eher Gemälden, als schriftlichen Eintragungen. Als Agenten Britischer Kaufleute wäre ihr Leben und Eigenthum gesichert, und sie würden uns daher von ganzem Herzen dienen. Gerechtigkeit u. Politik würden gleichmäßig von uns verlangen, dies industriose, mit Zurücksetzung behandelte Volk unter unseren Schutz zu nehmen. Wir hätten dann drei Wege nach Indien: den einen auf dem Rothen Meere, um Aden auf der einen Seite und Massana, den Schlüssel zu Abyssinien, auf der anderen Seite auszubeuten; den zweiten durch Syrien und auf dem Euphrat und den dritten durch Syrien, Persien und Beludschistan. Außerdem wäre nöthigenfalls noch ein vierter Weg durch die unabhängige Tartarei und Mongolei oder durch Tibet nach China. Längs dieser Straßen, in der Urheimath des Menschengeschlechts, in den Ursitzen der Industrie und Civilisation, würden unzählige Marktplätze aufblühen. Wir würden Gelegenheit haben, die Fortschritte Rußlands zu beobachten, ohne uns auf die zweifelhaftesten Quellen aus St. Petersburg oder auf die Alarmisten in Bombay zu verlassen. Man wird fragen, was jene Völker an Waaren bedürfen. Unsere wollenen und baumwollenen Waaren scheinen bestimmt zu sein, die Kleidung des Orients zu bilden. Der Nutzen und die Schönheit der ersteren und die weiche Oberfläche, das gleiche Gewebe und die lebhaften Farben der gefärbten letzteren machen sie, wohin sie auch kommen, zu einem Gegenstande des Begehrs." — Die Morning Post behauptet: Es sei jetzt außer allem Zweifel, daß alle Unterhandlungen in der Orientalischen Frage dieselbe drohender als je für den Frieden Europa's gemacht, indem dadurch zwei der größten vermittelnden Mächte, wenn überhaupt bei ihnen noch von Vermittelung die Rede sein könne, in direkte und anerkannte Opposition gegen einander gesetzt worden seien, und dies nicht allein in Betreff der anzuwendenden Mittel, sondern hinsichtlich der Sache selbst. „Wir bedauern zwar nicht", fährt das Tory-Blatt fort, „daß die ganze innige Allianz mit Frankreich, deren sich die Whigs so sehr gerühmt, zu Ende ist. Aber wir erwarten nicht, noch weniger wünschen wir, daß die Entfremdung in einem Augenblick und bei einer Gelegenheit zum Vorschein komme, wo die einzige Wirkung, die man davon erwarten darf, die ist, das Türkische Reich noch unbedingter als vor-

her, wenn dies überhaupt möglich, in die Hände Rußlands zu liefern."

Die Times berichtet, daß Espartero das Großkreuz des Bathordens erhalten habe, und macht bemerklich, wie auffallend es sei, daß dies gerade zu einer Zeit geschehe, wo man in Barcelona habe rufen hören: „Es lebe der König Espartero!"

Die Chartisten rühren sich wieder. Zwei derselben, Lovell und Collins, waren aus dem Kerker entlassen, und zu Birmingham fand kürzlich wieder ein Chartisten-Umzug von 15 — 20,000 Individuen statt. Indessen wurde die Ruhe nicht gestört. Aehnliche Auftritte erwartet man dieser Tage in London.

Frankreich.

Paris, 30. Jul. Der dritte Tag der Juli-Feierlichkeiten ist ohne die mindeste Störung vorübergegangen. Das schönste Wetter begünstigte das Vergnügen des Volks, das in dichten Schaaren nach den Tuilerieen und Elysäischen Feldern strömte. Um 9 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welches drei Viertel Stunden dauerte. In den Elysäischen Feldern war der große Gang von einigen und funfzig Kronleuchtern erleuchtet. Im Garten der Tuilerien war Konzert, und als der König, umgeben von seiner Familie, auf dem Balkon erschien, wurde er mit lautem Jubel empfangen. — In einem Artikel des Moniteur über die Juli-Feierlichkeiten bemerkt man folgende Stelle: „Aber den schönsten Glanz verlieh dieser Feier das National-Gefühl, welches überall hervorbrach. Weisheit, Stolz, Mäßigung, Festigkeit, mit einem Worte Alles, was die Erinnerung einer patriotischen und muthvollen That und die Erfahrung zehn lehrreicher Jahre des Friedens und der Freiheit einflößen kann, das Sicherheits-Gefühl, welches eine Nation in ihrer Kraft findet, der energische und gemessene Antheil an den Verhältnissen, in welche Frankreich jetzt versetzt ist, das Alles konnte man in der merkwürdigen Haltung der Pariser Bevölkerung während der drei Tage wahrnehmen."

In Bourg sind die Generale Forcadell, ehemaliger Kommandant der Division von Valencia, Vicente, Rogeros, der Brigadier Vincente Franco und viele höhere Offiziere eingetroffen.

Lord Palmerston giebt in seiner offiziellen Notifikation des abgeschlossenen Quadrupel-vertrags an die französische Regierung zugleich Explikationen hinsichts der Absichten der englischen Regierung, die auch zu einer Rechtfertigung derselben dienen sollen. Es heißt unter Anderm in dieser erläuternden Note, daß Syrien nicht in den Händen des Vice-Königs bleiben könne, eine Ansicht, die längst von Frankreich getheilt worden sei.

Der halbamtliche Constitutionnel enthält folgende Zeilen: „Man spricht viel von den Maßregeln, welche die Regierung ergreifen wird; diese sind: was die Rekrutirung anbelangt, so werden alle Soldaten unter die Waffen gerufen, welche nach dem Gesetz der Regierung zu Gebote stehen. Ein Anderes ist es mit dem Gelde; die Regierung ist ermächtigt, durch königl. Ordonnanzen außerordentliche Credite zu eröffnen. Wenn, was die Regierung für den Augenblick nicht vorhersieht, die Umstände es nöthig machen sollten, daß die Kriegsrüstung vollständig sei, so werden die Kammern zusammenberufen, und ihnen die Bedürfnisse Frankreichs vorgelegt werden. Was für den Augenblick die Regierung am meisten beschäftigt, ist nicht, eine größere Anzahl Mannschaften unter den Waffen zu haben, als diejenige, über welche sie gegenwärtig verfügen kann. In Frankreich erhält man leicht Soldaten. Man bedarf vorzüglich Kriegsmaterial, Remonten und Artilleriebespannung. Diese wichtigen Maßregeln sind schon genommen. Die Flotte wird vermehrt und der Oberbefehl dem Admiral Duperré übergeben werden, unter dem die Contre-Admirale Lalande, Hugon und La Susse stehen sollen."

Die karlistischen Auswanderungen auf das französische Gebiet dauern fort. 3000 Mann sollen neuerdings wieder angekommen sein; man erwartet noch andere.

Die Ruhmredigkeit, womit die ministeriellen wie die Hofjournale Frankreichs Macht ausmalen, wird von einem Blatte, das dem Volke näher steht, und dessen Gesinnungen treuer ausspricht, auf unwiderlegliche Weise ins rechte Licht gestellt. „Wenn der Krieg beginnt, sagt der National, so ergreift er ganz Europa; habt ihr die Kräfte dazu? 200 Mill. und 500,000 Mann sind allerdings Etwas, doch noch nicht genug! Und angenommen, ihr rückt an den Rhein, um Preußen in Besorgniß zu setzen, da müßt ihr auch zu gleicher Zeit Oestreich in Italien und Rußland durch Polen angreifen. Entweder so weit muß der Krieg gehen oder er ist ohne Bedeutung. Aber was habt ihr für Hülfstruppen zu dieser ungeheuren Linie, die ihr einnehmen müßt? Nur die Völker, aber Völker kann man blos durch Ideen bewegen, und die Ideen dazu habt ihr ja überall erstickt. Ihr würdet also der Woge die Schleusen eröffnen, die Propaganda zu Hülfe nehmen müssen. Ihr müßtet nach Italien, nach Deutschland, nach Polen das revolutionaire Feuer hinbringen; aber dazu ist nicht nöthig, daß ihr es selbst besitzt, und wo könnt ihr es hernehmen als aus dem Volke, von dem es bewahrt wird! Zu allererst müßt ihr also die ganze Bevölkerung Frankreichs aufrufen. Seid ihr dazu im Stande? Traut ihr euch? Habt ihr sie nicht seit zehn Jahren oft genug getäuscht, betrogen, zertreten? Ist sie nicht euer furchtbarster Feind? Dürft ihr es wagen, auch nur 24 Stunden lang die Garnison aus Paris zu ziehen und euch auf die Bürger zu verlassen? Und während ihr so für eure Existenz zittert, sprecht ihr von Krieg! Nein! nein! den führt ihr nicht!"

Der Charivari berichtete früher, daß Hr. Thiers in einem Uebungslager immer zu Pferde vor einer Cavalerieschwadron hergeritten sei, und knüpfte daran eine ergötzliche Schilderung, wie der kleine Mann sich zum Napoleon vorbereite. Bisher konnte das nur als ein Scherz des Spottblattes erscheinen, jetzt ergiebt sich aber, daß Herr Thiers in der That dergleichen Ideen nährt. Uns wird aus Paris berichtet, daß die jetzige Krisis um so bedenklicher sei, weil Hr. Thiers das Gefühl hege, für strategische Combinationen eben so genial zu sein wie Carnot, und die Augsburger Allgemeine Zeitung veröffentlicht ein Schreiben, worin es heißt: „Herr Thiers glaubt steif und fest, daß nicht das parlamentarische Scharmützeln, sondern der eigentliche Krieg seine angeborne Vocation sein." Derselbe Correspondent des Augsburger Blattes stellt freilich auch die Behauptung auf, daß Frankreich außer den Kriegsschiffen, die auf dem bekannten Etat stehen und die es „gleichsam offiziell" besitze, seit 1814 eine fast doppelt so große Anzahl im Arsenal von Toulon allmählig fertig gebaut habe und in einer Frist von sechs Wochen ganz bemannbar ausrüsten könne. (A.L.Z.)

Bordeaux, 27. Juli. Die dem französischen Botschafter in Spanien zugekommenen Verhaltungs-Befehle sollen dahin lauten, ihm auf die förmlichste Weise jede amtliche Verbindung mit dem spanischen Kabinet zu verbieten, im Falle, daß die Regentin Christine von der Macht entfernt werden sollte; dann ihm auferlegen, amtlich gegen jeden gewaltthätigen politischen Vorgang, welcher gegen die Regentin Christine und die freie Ausübung ihrer königlichen Rechte ausgeübt werden sollte; zu protestiren; endlich ihm anbefehlen, im vollständigen Einverständniß mit dem englischen Geschäftsträger zu handeln, im Falle außerordentliche Begebenheiten eintreten sollten, welche die Einschreitung der Bundesgenossen Spaniens zu begründen vermögend wären. Vermuthlich ist bei diesen Verhaltungsmaßregeln auf den Fall Rücksicht genommen worden, wenn etwa die Regentin das spanische Gebiet verlassen wollte, und dann der Fall eintreten würde, entweder den Infanten Francisco da Paula oder den Espartero selbst zum Regenten zu ernennen.

Spanien.

Paris, 30. Juli. Man hat heute erfahren, daß seit dem 23sten die Ruhe in Barcelona nicht mehr gestört worden; die letzten Nachrichten aus dieser Stadt sind vom 26sten. Der französische Botschafter hatte bereits seine Beglaubigungsschreiben an die Königin abgegeben. Von Madrid sind Nachrichten bis 23sten angelangt. Die Regierung zu Madrid hatte nach allen Richtungen hin Eilboten abgeschickt, um Truppen in die Hauptstadt zu ziehen; schon waren 2000 Mann Fußvolk und 2 Schwadronen als Verstärkung in Madrid eingerückt, man erwartete noch eine größere Anzahl. Die Madrider Besatzung soll auf 14,000 Mann gebracht werden. Zu Malaga sind bei Gelegenheit der Einschiffung einer Compagnie des freiwilligen Bataillons von Granada Unruhen vorgefallen. O'Donnell's Betragen, vorzüglich seine ablehnende Antwort, als ihn das Ayuntamiento von Saragossa aufforderte, sich gegen die Sanction des Ayuntamientogesetzes auszusprechen, findet allgemeinen Beifall; und dennoch hat O'Donnell bei den Cortes gegen dieses Gesetz gestimmt.

Als Antwort auf die Erklärung des Don Carlos in Betreff der gegen ihn mehrfach vorgebrachten Anschuldigung, mit seinem Vorwissen sei man damit umgegangen, die Königin Christine zu vergiften, ist nun in Paris eine in spanischer Sprache abgefaßte Flugschrift („Breve contestacion á la carta de Don Carlos") erschienen, worin sich in Bezug auf dieselbe folgende Stelle findet: „Ich erlaube mir, Ew. Hoheit zu bitten, Sie mögen, als apostolisch-römischer Katholik und Mann von Ehre, die Hand aufs Herz und aufs Gewissen gelegt, im Angesicht der Welt erklären, daß die von Bourges aus an die geheimen carlistischen Agenten in Madrid erlassenen Instruktionen durchaus in Uebereinstimmung mit der in besagtem Dekret aus Villareal vom 24. Jan. 1834 ertheilten Vorschrift gestanden haben. Mögen Ew. Hoh. auf diese Frage antworten; fällt die Antwort bejahend aus, versichern Sie auf Ihr Wort, daß Sie zu Bourges dieselbe Absichten in Betreff ihrer erhabenen Verwandten hegen, wie zu Villareal, so werde ich es glauben. Dennoch aber werde ich dann behaupten, daß Ew. Hoh. vollständig in Unkenntniß dessen ist, was in Ihrer Umgebung zu Bourges sich ereignet, wie Sie lange Zeit von den Ereignissen zu Worspot in England, welche die Geschichte einst enthüllen wird, nichts wußten oder vielleicht noch nichts wissen. Wie dem sei, es giebt Ereignisse, die schwer zu verbergen oder zu verleugnen sind, wenn mehr als ein Individuum, durch seinen Antheil daran, sie kennt, und die Zeit wird sie ans Licht bringen trotz der Schwierigkeit, gesetzliche Beweise über gewisse Gegenständen vorzubringen."

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. In einem gestern gehaltenen Kabinets-Rath soll der einstimmige Beschluß gefaßt worden sein, den Präklusiv-Termin für die Anerbietungen auf die Anleihe von 82 Millionen noch hinauszuschieben, und zwar so lange, bis die politischen Fragen, die jetzt einen nachtheiligen Einfluß auf den Staats-Kredit üben, beseitigt sein würden. Es heißt, daß dieser Beschluß schon morgen durch den „Moniteur" bekannt gemacht werden würde. Um den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes nachzukommen und da es leicht möglich ist, daß in der nächsten Zeit noch schwierigere politische Momente eintreten, hat das Ministerium bestimmt, daß die Société génerale aufgefordert werden soll, die in ihrem Depositum befindlichen Renten, die sich bereits auf 9½ Millionen Gulden belaufen, zur Verfügung des Staates zu stellen. Hierdurch würde freilich unserem öffentlichen Kredite ebenfalls ein bedrohlicher Nachtheil erwachsen, denn jene Deposita sind zum größten Theil zur Amortisation und keinesweges zur Wiederverwerthung bestimmt. — Hier verbreiteten sich heute an der Börse wieder die allerkriegerischsten und natürlich von der Speculation à la baisse noch sehr übertriebenen Gerüchte über das, was die Französische Regierung beabsichtigt. Belgische Fonds sind von allen Seiten angeboten und finden wenig Liebhaber.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Ereignisse in Syrien nehmen für Mehemed Ali eine immer drohendere Gestalt an. Mit harter Noth gelingt es den Egyptischen Truppen, den Aufstand in den größeren Städten niederzuhalten. Die Hinrichtungen in Saïd, in Beirut, in Naplus und Tarablus, weit entfernt, die Syrer in Schranken zu setzen, entflammen die Insurgenten zur Rache; die Hoffnung auf Europäischen Beistand verleiht ihnen eine Beharrlichkeit, die wir in den letzten Jahrzehnt noch nicht an ihnen erlebt haben. Die Desertion in den Reihen der Egyptier nimmt von Tag zu Tag überhand; selbst von den neu zur See angekommenen 15,000 Mann, ja von der Garnison der Türkischen Schiffe selbst befindet sich vielleicht ein Drittel auf flüchtigem Fuß. Die Stunde scheint für Mehemed Ali geschlagen zu haben, sein Stern zu erbleichen. Man darf sich daher nicht wundern, daß neue Instruktionen, auf größere Nachgiebigkeit gerichtet, an Sami Bei eingelangt sind. Dieselben brachte das Egyptische Dampfboot „der Nil," an dessen Bord sich Mehemed Ali's Enkel, Ibrahim, befindet. Nach Empfang der neuen Depeschen verfügte sich Sami Bei mit einem Anschein von freudiger Erregung zu dem Reis-Efendi und kündigte diesem mit weitläuftigen Worten und in halb französischen Phrasen an, wie er so eben von Alexandrien aus mit einer breiten Basis zur Unterhandlung des Friedens versehen worden sei. Der mit seltenem Takt versehene Osmanische Minister hörte den Bey mit unbeschreiblicher Ruhe und Gelassenheit an und bedauerte am Ende, „daß die Pforte nicht in den Stand gesetzt sei, sich mit dem Vicekönig in direkte Verhandlungen einzulassen, indem sie den Europäischen Mächten gegenüber sich verpflichtet habe, den gegenwärtigen Zustand der Türkei und die im Orient zu regelnden Verhältnisse unter ihre Garantie zu stellen, die definitive Bestimmung dieser Verhältnisse unbedingt der Einsicht und Entscheidung dieser Mächte zu überlassen. Sami Bey möchte sich daher desselben und sein Talent nicht daran verschwenden, um etwas zu Stande zu bringen, was nie die Sanktion der Mächte erhalten würde, wenn das etwa getroffene Arrangement ihrer Erwartung nicht entspräche." Die letzten Worte scheinen nun zwar nicht auf eine absolute Verwerfung jedes von Alexandrien kommenden Antrags berechnet zu sein, sie geben indessen dem Egyptischen Agenten einen genaueren Maßstab zur Bestimmung an, wie seine Anträge eigentlich beschaffen sein sollten, um in Konstantinopel Gehör zu finden. Sie können sich übrigens leicht vorstellen, in welchem Zustande sich Herr von Pontois gegenwärtig befindet. Immer mehr sieht er die Hoffnung verschwinden, für den Vicekönig zu realisiren, was Frankreich ihm ausdrücklich versprochen, die Erhaltung nämlich aller fünf Syrischen Paschaliks mit den Adanischen Defileen des Taurus unter Egyptischer Hoheit, welche letztere, wie sich jener Paragraph ausdrückt, eigentlich ein Bollwerk gegen Rußland abgeben sollen. Der Französische Repräsentant scheint ganz desappointirt zu sein, so daß sich Einige aus dem Umstande erklären möchten, daß er mit dem am 14ten hier angelangten Marseiller Dampfboot seine Zurückberufung nach Paris erhalten haben soll.

Vom schwarzen Meere ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Bergvölker des Kaukasus ein russisches Corps von mehreren Tausend Mann, welches in einem engen Thale vereinzelt vorrückte, nachdem sie ihm den Rückzug abgeschnitten, vernichtet haben. Ob sich

diese, jedenfalls übertrieben klingende Nachricht bestätigen wird, steht freilich noch dahin. (A. Ztg.)

Amerika.

Rio de Janeiro, 22. Mai. Die diesjährige Session der Kammern hat sich gleich Anfangs mit einem Gegenstande von der allergrößten Bedeutung beschäftigt; die Gemüther waren in einer großen Gährung und eine gefährliche Krisis drohte dem Reiche; doch ist die Gefahr für den Augenblick wenigstens beseitigt. Man debattirte nämlich über den Vorschlag: den Kaiser sogleich für majorenn zu erklären und ihm einen Staatsrath von zehn Mitgliedern beizuordnen. Hier nun entstand sofort die Frage: Ist denn ein Jüngling von 14 Jahren im Stande, zu regieren? Die Opposition, wenn sie nicht ihren eigentlichen Zweck eingestehen wollte, mußte natürlich diese Frage kühn bejahen. Diskutiren läßt sich das nicht füglich; „sollen wir etwa", fragte C. Leao, „Se. Majestät vor die Schranken laden und examiniren? Unsere Monarchie ist erblich und gerade, um jede Erörterung der persönlichen Qualifikation auszuschließen, ist der Termin der Volljährigkeit fixirt und darf nicht verändert werden. Dagegen berief man sich denn auf die Berichte der Lehrer, welche einstimmig die außerordentliche geistige Entwickelung Sr. Majestät bezeugen, so daß bei der letzten Krankheit des Kaisers die Aerzte ausdrücklich auf die Nothwendigkeit hinwiesen, durch größere Berücksichtigung der körperlichen Ausbildung den schädlichen Folgen übertriebener geistiger Anstrengung vorzubeugen. Sieht man selbst ab von den Superlativen, in welchen sich Lehrer unter solchen Verhältnissen natürlich ausdrücken, nimmt man Alles streng buchstäblich hin, so geht daraus immer nur hervor, daß der Kaiser, wie alle Portugiesen, ein großes Sprach-Talent entwickelt; — auch sein freiwilliges Deutschlernen kam wieder zur Sprache; *) darum mag man gern hoffen, daß der ausgezeichnete Jüngling einst auch ein ausgezeichneter Mann werde; aber das berechtigt nicht, von dem Jüngling zu fordern, was nur der Mann leisten kann. — „Er ist der Erbe der Tugenden seiner Mutter, deren Bild in die Herzen aller Brasilianer mit unauslöschlichen Zügen gegraben ist!" Je mehr das Letztere wahr ist, desto mehr muß man das Ganze als eine hohle Phrase bezeichnen. Die Kaiserin Leopoldine starb ein Jahr nach der Geburt Dom Pedro's II. Es ist bis jetzt, nach dem die hiesigen Parteien verschiedene Manöver versucht haben, in dieser Angelegenheit noch zu keiner Entscheidung gekommen.

*) Ein Wort über diesen Gegenstand, der seinen Weg auch in deutsche Zeitungen gefunden hat. Seit einigen Jahren ist der beständige Gefährte des Kaisers ein deutscher Knabe, der Sohn des Prof. Schüch, dem die deutschen Zeitungen den Titel Don geben, welchen nur einige Familien von Alt-Portugiesischem Adel und kirchliche Dignitarien, wie der Abt von S. Bento, führen. So entstand der kindliche Wunsch des Kaisers, gleichfalls Deutsch zu lernen, und Prof. Schüch, Aufseher der Sammlungen im Schlosse von S. Christovao, wurde mit dem Unterrichte beauftragt, ein Mann, der als Mineralog und Metallurg große Verdienste hat, die mehr benutzt werden sollten, der aber vom Deutschen nur seinen Böhmischen Provinzial-Dialekt kennt.
(Anm. des Korresp. der Staats-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 4. August. Nachdem der bisherige Direktor des Königl. Kathol. Schullehrer-Seminars zu Paradies, Herr Karl Barthel, als Director des Königlichen Kath. Schullehrer-Seminars zu Breslau von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium ernannt und dem Königl. Ministerium der Geistl. 2c. Angelegenheiten als solcher bestätigt worden war, fand heute seine feierliche Einführung in der Seminar-Anstalt statt. Es erschien um 9 Uhr des Morgens der mit der Einführung beauftragte K. Kommissarius, Hr. Regierungs- und Schulrath Dr. Vogel in der Anstalt und begab sich in die Amtswohnung des Directors, wo bereits die sämmtlichen Lehrer der Anstalt und einige Gönner und Freunde derselben anwesend waren. Der neue Director wurde sofort in den Musiksaal der Anstalt geführt, wo die Zöglinge des Seminars versammelt waren und die Feier mit Absingung des Reissigerschen Psalms eröffnet wurde. Nach diesem Gesange schritt der Königl. Kommissarius zur Vollführung seines Auftrages, welchen er mit einem kurzen Vortrage einleitete. Er deutete zuerst den Zweck der Feier an und stattete zunächst dem abgehenden, wenn auch Geschäfte halber abwesenden Director Wenzel den Dank der hohen Behörde für seine eilfjährige, kräftige und gedeihliche Leitung der Anstalt ab. Indem er sich hierauf an den neuen Direktor wendete, stellte er denselben als solchen seinen neuen Amtgenossen und den Zöglingen der Anstalt vor, und mit Uebergehung aller Weisungen, die bei Uebernahme eines so wichtigen Amtes zu ertheilen sind, hob er nur zwei derselben vorzüglich hervor, nämlich 1stens: wie es hohe Pflicht des Direktors der Anstalt sei, allen Unterricht in derselben auf die Basis der Religion und Kirche zu bauen und bauen zu lassen; 2tens aber: wie all' sein Wirken in der Anstalt im Geiste des Gehorsams gegen die Gesetze des Staates und Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Königs und Hrn. und seiner untergeordneten hohen und höchsten Behörden einzurichten sei. Darauf richtete er auch einige Worte an die Lehrer und Schüler der Anstalt und schloß, zum Direktor sich zurückwendend, mit der Aufforderung zum Handschlage, als Erinnerung an den, in seinem früheren Amte bereits geleisteten Amtseid, welcher Handschlag vom Direktor unter den gewissenhaftesten Zusicherungen gegeben wurde. — Auf die Aufforderung des neuen Direktors sangen hierauf die Zöglinge der Anstalt ein selbst gefertigtes und in Musik gesetztes Abschiedslied dem ausgeschiedenen Direktor Wenzel zu Ehren, dessen Gegenwart von allen Anwesenden sehr ungern vermißt wurde. Die Wehmuth über das Ausscheiden des geliebten Lehrers und Freundes sprach sich deutlich aus. — Nach Beendigung des Liedes hielt der neue Direktor seine Antrittsrede. Im Eingange deutete er an, „daß er auch in diesem Augenblicke die Erfahrung machen müsse, die so oft im Leben vorkommt, wie sich nämlich die Gegensätze von Wehmuth und Freude berühren; die Wehmuth seiner neuen Schüler über den Abgang ihres bisherigen Direktors sei ihm, dem Nachfolger, eine Veranlassung zur Freude, da sich aus dieser Wehmuth die Bürgschaft herausstelle, wie sehr sie ihren Lehrern mit Liebe ergeben seien. Hierauf bekannte er frei und offen, daß er sich sehr glücklich fühle, gerade an der hiesigen Anstalt wirken zu können und äußerte seine innigste Freude und zugleich sein innigstes Dankgefühl gegen den Lenker der Menschenschicksale darüber, daß er durch mancherlei und wunderbare Wege bis zu dem erwünschten Ziele geleitet worden sei und seine Hoffnungen endlich verwirklicht sehe. Sodann sprach er sich über seine nunmehrige Amtswirksamkeit aus, und suchte sich seine vielen Verpflichtungen nach allen Seiten dadurch zu vergegenwärtigen, daß er zuvörderst zeigte, welche hohe Wichtigkeit die Schullehrer-Seminare in der Reihe der Bildungsanstalten unsrer Monarchie hätten, indem sie die eigentliche Stütze und gewissermaßen Hauptquelle aller Volksbildung seien. Daran reihete sich die Betrachtung über die Aufgabe, die er im Seminar zu lösen habe und zugleich über die Art und Weise, wie er im Bunde mit seinen Collegen dieselbe zu lösen gedenke. Er zeigte hierbei, wie die Zöglinge in der Anstalt zu einem ernsten Leben erzogen werden müssen, indem sie in derselben ein Leben der Erkenntniß ein Leben der Gemeinschaft, ein Leben in Gott zu führen hätten, um nützlich und segenvoll in ihrem künftigen Berufskreise wirken zu können. Er beendete seinen Vortrag mit der Ermahnung an die Zöglinge, jenen Ernst des Lebens kräftig in sich zu erzeugen, wozu die wichtige Aufgabe, die dem Seminare gestellt sei, so dringend auffordere. Zum Schlusse des ganzen Aktes wurde von den Zöglingen die Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber aufgeführt, welche bekanntlich mit Ausführung der herrlichen, jedes Herz ansprechenden Melodie: „Heil dir im Siegerkranz" endiget. Sämmtliche Musikstücke wurden unter der Leitung des Musiklehrers der Anstalt Herrn A. Schnabel gut aufgeführt.

Die Kunstproduktionen des Herrn Döbler,

welche, vielleicht schon morgen, im hiesigen Theater beginnen, sollen nach den Berichten aus allen Residenzstädten Deutschlands so außerordentlicher Art sein, wie wir sie hier wahrscheinlich noch nie gesehen haben. Wenn nicht schon der Umstand für den Künstler spräche, daß ihm die angesehensten Hoftheater ihre Räume für seine Vorstellungen geöffnet haben, und daß unter andern Göthe, welcher den jungen Mann für sein Album mit der Devise zeichnen ließ:

> Bedarf's noch ein Diplom, besiegelt?
> Unmögliches hast Du uns vorgespiegelt!"

denselben mit besonderer Gunst aufgenommen hat, so zeugen auch die Auszeichnungen, welche ihm in Berlin zu Theil geworden sind, für sein Talent und seine Bildung. Se. Majestät der König verlieh ihm das Prädikat eines Hofkünstlers und die Akademie der Künste ernannte ihn zu ihrem Mitgliede und beschenkte ihn mit der großen goldenen Medaille. In Beziehung auf die äußeren Erfolge seiner Vorstellungen hat sich in Wien ein Resultat herausgestellt, welches fast ohne Beispiel sein dürfte. Er hat in verhältnißmäßig kurzer Frist 65 Vorstellungen, jedesmal bei gedrängt vollem Hause, unter so günstigen Bedingungen gegeben, daß man in dortigen Berichten lesen konnte, Wien allein müsse ihn zum reichen Manne gemacht haben. Es liegen uns eine Menge von Berichten vor, welche sich in enthusiastischer Weise über die Produktionen des Herrn Döbler in Wien, die stets von höchsten und hohen Herrschaften besucht wurden, aussprechen. Nachstehenden Auszug theilen wir aus einem Artikel „des Wanderers," welcher sich in ziemlich gründlicher Weise vernehmen läßt, mit: „Bei dem mit jedem Tage steigenden außerordentlichen Antheile, welche gegenwärtig Döblers Kunstleistungen erregen, dürfte es nicht außer der Zeit sein, ein Wort über die natürliche Magie mit Bezug auf Hrn. Döbler zu sprechen. Der Reiz von solchen magischen Kunststücken liegt in dem sie umgebenden illusorischen Nimbus, welchen der schärfste Verstand und die geübteste Combinationsgabe im Momente der Wahrnehmung vergebens zu durchdringen sucht. Das Bemühen, den Schleier zu lüften, der über die Natürlichkeit der Produktion sich breitet, und das Auge unserer Beurtheilung blendet, erzeugt das eigentliche Interesse an derartigen Experimenten. So wie uns bei tausend andern Erscheinungen das Erkennen und Durchschauen der wirkenden Kraft, der Triebfedern der Agentien, der aus der Wirkung hergeleiteten Ursache Vergnügen macht, so unterhält uns in diesem Falle das Ueberraschtwerden von für den Augenblick unfaßbaren Ergebnissen. Diese Ueberraschung und dieses Nichtbegreifen zu erzielen, bedurfte es jedoch eines neuen Weges. Das Wie der Darstellung mußte theilweise mit neuen Kräften unterstützt, und der ehedem die Hauptrolle spielenden Maschinerie durch neues Raffinement und auf den höchsten illusirendsten Standpunkt gestellt oder durch andere Hebel ersetzt werden, was um so nothwendiger sich erwies, als das Geheimniß des Maschinenwesens durch den auch hier überhandnehmenden Dilettantismus schon allenthalben, seines Schleiers beraubt, offen darlag. Das unermeßliche Gebiet der Physik bot zu dieser Veränderung die letzte und sicherste Ausbeute. Mit jedem Jahre ihre Grenzen erweiternd, ist sie die alleinige Wissenschaft, welche in Verbindung mit Chemie und Mechanik und in ein prestigatorisches Kleid gehüllt, mit ihren Experimenten einen nie dagewesenen Totaleindruck zu erzeugen, und dadurch den glänzendsten Erfolg zu erringen versteht. Hr. Döbler hat diese Wissenschaft sich im hohen Grade angeeignet; er schafft aus den Fäden der Physik ein Gewebe, das uns in Staunen versetzt; er benützt magnetische, elektrische, galvanische und hydraulische Kräfte, einzeln und in sinnreicher Amalgamirung zu den stupendesten Effekten, welche in das Gebiet der Magie zu streifen scheinen, weil selbst jene, welche die äußersten Grenzen dieser umfangreichsten aller Wissenschaften kennen, durch tiefgedachte und genial erfundene Combinationen von Seite des Producenten den Wendepunkt nicht zu erspähen vermögen, wo die Mechanik als Vermittlerin eintritt, oder umgekehrt die Physik als Unterstützerin von dieser, wirksam wird. Innerhalb dieser Grenzen muß Alles liegen, allein dieser Wissenschaft minder Erfahrenen, welche wohl die Mehrzahl ausmachen dürften, dünken sie weit näher, und eben dieser Zwischenraum von den vermeinten bis zum wirklichen, oder besser gesagt, bereits aufgefundenen Grenzen ist die Sphäre, worin von den Sachverständigen die schönsten und größten Effekte erzielt werden können. Hr. Döbler leistet in dieser Sphäre Außergewöhnliches. Er brach sich eine neue Bahn, und wies dadurch seinen Produktionen eine höhere Stufe an, als sie jemals einnahmen, so daß sie nicht nur das große Publikum, sondern vorzugsweise das wissenschaftlich gebildete im höchsten Grade anziehen, und ihm ein bedeutendes Interesse einflößen. Döbler bemeistert die Kräfte der Natur dergestalt, daß sie sich ganz und gar seinem Willen fügen, und er mit ihnen, wie mit Karten, die Volte schlägt. Daß solcher Herrschaft das tiefste Studium vorausgehen muß, ergiebt sich wohl von selbst, und wenn wir manches einzelne Experiment oder Kunststück betrachten, so begegnen wir überall der geläutertsten Kenntniß der Physik, vereint mit der größten mechanischen Gewandtheit, erhöht und interessant gemacht durch den Reiz eines liebenswürdig gewinnenden Vortrags und einer höchst anziehenden Persönlichkeit. Wie frappirend ist z. B. das augenblickliche Entzünden einer Anzahl von Lichtern? Daß es die Wirkung einer elektrischen Kraft sei, ist gewiß, allein wie sie zu dieser Aeußerung gebracht, welche Combinationen dazu gehören, um mit vollster Sicherheit jedesmal diese imposante Erscheinung zu effektuiren, das dürfte ein schweres, Vielen ein nicht zu lösendes Problem sein 2c. 2c."

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Baden: „Am 28sten v. M. wurde der von hier nach Straßburg gehende (Privat-) Eilwagen bei Stollhofen über eine Brücke hinabgeworfen. Sämmtliche 18 Passagiere sind mehr oder weniger beschädigt; die meisten konnten ihre Reise fortsetzen; einige kehrten hierher zurück; drei mußten in Stollhofen liegen bleiben, bei ihnen der Kondukteur, der das Bein gebrochen."

— Seit dem 1. Juli erscheint zu Bologna ein Theater-Journal auf köstlichen Oblaten mit Chokolade gedruckt. Ein Gewinn für den guten Geschmack.

— Jüngst haben sich die Studenten zu Siena, in zwei Parteien getheilt, in scherzhafter Ausforderung bekriegt. Sie waren sämmtlich mit Handspritzen bewaffnet, große Feuerspritzen dienten als schwere Artillerie. Lange blieb der Kampf unentschieden. Endlich begann der eine Haufe mit schwarzgefärbtem Wasser den Angriff; nun floh der andere, zu Mohren umgewandelt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 183 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 7. August 1840.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Der Templer und die Jüdin.“ Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scotts Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Mariana mit dem Kaufmann Herrn Jakob Sternberg aus Breslau beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen: J. Glücksohn und Frau.

Warschau, den 30. Juli 1840.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mariana Glücksohn.
Jakob Sternberg.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. August 1840.

Albert von Reichenbach,
Lieut. im 10. Inf.-Rgt.
Wilhelmine v. Reichenbach,
geb. v. Larisch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Entbindung meiner Frau Florentine, geb. Klotz, von einem Knaben, zeigt ergebenst an:

Gostyn, den 3. August 1840.

Fränkel,
Land- und Stadtgerichts-Rath.

Todes-Anzeige.

Nach neunzehnjähriger glücklicher Ehe entriß mit der unerbittliche Tod, in dem Bade zu Cudowa am 4ten d. M. Morgens 4 Uhr, meine innigst geliebte Gattin Rosalie, geb. Guttmann, im 38sten Jahre ihres Alters. An ihrem Grabe weinen mit mir um ihre gute Mutter meine trostlosen Kinder.

Breslau, den 7. August 1840.

Gustav Cohn,
Königl. bestallter Lotterie-Einnehmer.

Bei Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau bei Josef Max und Komp. vorräthig:

Der hochselige König Friedrich Wilhelm III.

Ein biographisches Denkmal.

Mit Hochseinem überaus ähnlichen Bildniß in stehender Figur (Stahlstich).

Br. 7½ Sgr.

Die Mittheilung von Thatsachen in würdiger, gehaltener Sprache bekundet hier die Vortrefflichkeit des entschlafenen Landesvaters.

Reunions-Fest.

Auf vielfaches Verlangen wird zum Andenken an unseren höchstseligen allgeliebten Landesvater auf den Sonntag, als den 9. August c., ein Erinnerungsfest in dem hiesigen Kursaale mit einem Diner stattfinden, zu welchem ich hiermit ganz gehorsamst einlade, und um gütige Theilnahme bitte.

Salzbrunn, den 5. August 1840.

Louis Hüter.

Aufforderung.

Es sind eine Menge Pfänder in meinem Leih-Amte verfallen, und ich fordere alle Diejenigen, welche nach Ausweis ihrer Pfandscheine dabei interessirt sind, hiermit auf, die Einlösung binnen 4 Wochen zu bewirken, da ich sonst diese Pfänder dem Königl. Stadtgericht zur Auktion übergeben werde.

Schuppe'sches Pfand-Leih-Amt,
Hummerei Nr. 28.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Gästen zeige ich ergebenst an, daß ich meine **Bierbrauerei** vom Neumarkt Nr. 41 auf die Schuhbrücke- und Junkernstr.-Ecke ins grüne Bergel verlegt habe, und stets auf gutes **Faß- und baierisches Bier** halte, wovon sich meine geehrten Gäste überzeugen werden, und bitte zugleich um recht zahlreichen Besuch.

Breslau, den 8. August 1840.

C. Zimmermann.

Aufforderung.

Die jüdische Gemeinde zu Tarnowitz wünscht einen tüchtigen, mit guten Führungszeugnissen versehenen Lehrer, der in Religion und Talmud, als auch im Deutschen Unterricht ertheilen kann, sofort aufzunehmen; die darauf Reflektirenden können das Nähere hierüber auf portofreie Briefe bei dem Vorsteher derselben Gemeinde erfahren.

Tarnowitz, den 3. August 1840.

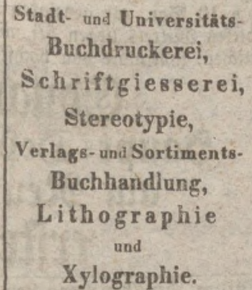
Aus der Seidenfärberei des B. Liebermann in Berlin

sind folgende Nummern abzuholen:
330. 410. 413. 484. 530. 536. 564. 589. 603. 604. 605. 607. 608. 609. 611. 615. 616. 617. 618. 620. 621. 624. 631.
bei **J. N. Schepp**, Neumarkt Nr. 7.

Ein Lamm und eine melkende Ziege sind zu verkaufen: Seitenbeutel Nr. 14.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.



Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

In meinem Verlage erschien so eben **die zum neuesten Zustande Schlesiens gehörige**

Karte von Schlesien;

bearbeitet nach Original-Zeichnungen der neuesten Aufnahmen, nach Anordnung des

Oberlehrer J. G. Knie,

gezeichnet von

B. Haberstrohm,

Lehrer an der höhern Bürgerschule zu Breslau.

Ladenpreis à 7½ Sgr., bei **Partieen** von 10 Exemplaren à 6 Sgr. und außerdem **eins gratis**.

Allen geneigten Gönnern schlesischer Landeskultur wird durch diese **neueste** Karte von Schlesien eine gewiß entsprechende **Hand-, Post- und Schulkarte** dargeboten, welche Preußisch- und Oesterreichisch-Schlesien umfaßt und welche der Oberlehrer Knie bereits vor 2 Jahren bei dem Erscheinen seines kleinen Werkes: **„Neuester Zustand Schlesiens“** zu liefern versprach. — Die Karte enthält das ganze **Sudetengebirge, den westlichen Theil der Karpathen** (99 Berge sind einzeln bezeichnet). Die wichtigsten **Flüsse, Bäche, Seen und Teiche,** so wie **alle Städte, Marktflecken und Postorte** nebst Angabe der **Meilenentfernung**, ferner 700 einzelne **Dörfer**. Die Namen der letzteren sind, um Ueberladung der Karte durch Schrift zu vermeiden, nur durch Abkürzungen angedeutet, in dem untenstehenden alphabetischen Register aber vollständig angegeben.

Alle Buchhandlungen, in **Breslau Josef Max** und **Komp.**, — **Graß, Barth und Comp.** liefern diese Karte zu obigen Preisen; auch werden in diesen Exemplare zur Ansicht gern gegeben.

C. Schwartz in Brieg.

Verzeichniß neuer Bücher 2c.,

vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**,
Herrenstraße Nr. 20.

Abentheuer eines Pferdeliebhabers, der ein Pferd sucht. Aus dem Engl. von Rhode. 8. br. 22½ Sgr.
Alexis, der Roland von Berlin. Roman in 3 Bänden. 8. br. 6 Rtlr.
Baxter, Neueste deutsche und englische Gespräche mit der Aussprache. 3tes und 4tes Heft. breit 8. à 14 Sgr.
Beger, Dr., Ueber den Einfluß der Reformation auf das Unterrichtswesen und Familienleben. 8. geh. 5 Sgr.
Bock, Dr., **Hand-Atlas der Anatomie des Menschen**, nebst einem tabellarischen Handbuche der Anatomie. 1stes Heft. gr. 8. br. 1 Rtlr. n.
Champagner Schaum. Eine pikante Sammlung des Neuesten und Interessantesten auf dem Felde des Jocosus. 3te Batterie. 8. br. 7½ Sgr.
Charles, Das Leben kein Traum. Roman in 3 Bänden. 1ster Bd. p. 1—3 2⅔ Rtlr.
Cohnfeld, Dr., Ausführliche Lebens- und Regierungs-Geschichte Friedrich Wilhelm III. Königs von Preußen. 1stes Heft. Jugendgeschichte. Mit dem Stahlstich des Verewigten. 8. br. 5 Sgr. n.
Cordelia. Von der Verfasserin der Agnes von Lilien. 2 Bände. 8. br. 3⅓ Rtlr.
Corpus Juris Civilis. ed. Kriegel. Fasc. XVI. Lipsiae.
Ehrenberg, Dr., Rede am Grabe Seiner Excellenz des Herrn Freiherrn von Stein zum Altenstein. 8. geh. 5 Sgr.
Favreau, vollständiges **Fremdwörterbuch**, ein Handbuch für Jedermann. gr. 8. geb. 3⅙ Rthl.
Fränkel, Dr., ärztliche Bemerkungen über die Anwendung des kalten Wassers in chronischen Krankheiten. Mit 4 Ansichten der Ebersdorfer Wasserheilanst. 8. br. 19 Sgr.
Freihafen, der. Gallerie von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft. 3ter Jahrgang. 3s Heft. 8. br. 1½ Rthl.
Friedrich Wilhelm der Dritte. Ein biograph. Denkmal. Mit hochseinem Portrait. 8. br. 7½ Sgr.
Fröhlich, der kleine Illirier. Enthaltend illirische und deutsche Gespräche; eine Sprachlehre u. Wörtersammlung zum Gebrauche der Deutschen u. Illirier. breit 8. br. 14 Sg.
Gerhard, Paul, **und der große Churfürst.** 8. geh. 2½ Sgr.
Hagen, Künstler-Geschichten. Band 3 und 4, enthaltend: die Wunder der heiligen Katharina von Siena und Leonhard da Vinci in Mailand. 8. br. 3 Rthl.
Heidenhayn, Dr., die Prießnitz'schen Wasserkuren an und für sich und im Vergleich mit dem allopathischen Kurverfahren in einzelnen Krankheiten. 8. br. 22½ Sgr.
Heinrich, Versbüchlein. Bevorwortet von Prof. Dr. Tholuck. 8. br. 15 Sgr. n.
Hofmann, theoretisch-praktische Anweisung zur Radikalheilung **Stotternder.** Nach eigenen Erfahrungen und mit Berücksichtigung aller bis jetzt bekannt gewordener Heilmethoden dieses Uebels. 8. br. 15 Sg.
Hünefeld, Dr., der Chemismus in der thierischen Organisation. Gekrönte Preisschrift. Mit 1 lithogr. Taf. 8. 1⅓ Rthl.
Katechismus- oder **Kinder-Predigten.** Mit Vorwort von Otto von **Gerlach.** 8. br. 15 Sgr.
Keferstein, Geschichte u. Literatur der Geognosie. 8. 2 Rthl.
Kitzinger, katholisches Kirchen-Blatt für die oberrheinische Kirchenprovinz. 8. geh. 1. P. 1—6. 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Klüber, öffentliches Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten. Mit des Verfassers Biographie und Bildniß. Lexikon-Format, geb. 5 Rthlr.
Liederbuch der Tübinger Hochschule. 8. br. 17½ Sgr.
Lisco, Dr., das christliche Kirchenjahr. Ein homiletisches Hülfsbuch beim Gebrauche der epistolischen und evangelischen Pericopen. 2te Aufl. 8. 4½ Rthl.
Meyer's Universum, ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. 7r Band. 1—7 Lief. breit 8., à 7 Sgr. n.
Mohn, Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Jahres, für häusliche Erbauung und zum Vorlesen in Landkirchen. 1ste Lief. 8. br. 22½ Sgr.
Neigebauer, Handbuch für Reisende in Italien. Dritte ganz umgearbeitete, sehr vermehrte und verb. Aufl. 3 Thle. 8. geb. 3 Rthl. 11¼ Sgr.
Palmedo, Dr., Beitrag zur Heilung der Lungenschwindsucht. 8. br. 15 Sgr. n.
Paulus, Dr., Handbüchlein für Impfärzte zur Beobachtung und Behandlung aller Gegenstände ihres Berufsgeschäftes. 8. br. 12½ Sgr.
Pleßner, Confirmationsreden für die israelitische Jugend. 8. br. 22½ Sgr.
— — **Traunngsreden** für Israeliten. 8. br. 22½ Sgr.
— — **Fest-Reden** und Fest-Vorbereitungsreden für das ganze Jahr, 1stes Heft. 8. br. 15 Sgr.
Reymann, neueste Post-, Reise- und Zoll-Karte von Deutschland u. Preußen 1¼ Rtl.
Rosenmüller's, M., Mitgabe für das ganze Leben. Zehnte Aufl. 8. br. 20 Sg.
Schweder, die römisch-katholische und die evangelische Kirche nach ihren Verhältnissen und Gegensätzen für unsere Zeit, in Predigten dargestellt. 8. br. 1⅙ Rtl. n.
Simon, Dr., Handbuch der angewandten medizinischen Chemie, in 2 Bänden. 1ster Band. 2s Heft. 8. br. 25 Sgr.
So sollet ihr beten! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mit bischöflicher Approbation. Mit 1 Stahlstich. 36. 15 Sgr.
Söltl, Dr., **der Religionskrieg in Deutschland.** Erster Theil: Elisabeth Stuart, Gemahlin Friedrichs V. von der Pfalz. 8. br. 1 Rthl. 27½ Sgr.
Spieker, des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. 5te verbess. Aufl. 8. br. 1 Rthl.
Terpen, der **Diamant.** Ein Spiel der Phantasie. 8. br. 1½ Rthl.
Welcker, Jury, Schwur- oder Geschwornengericht als Rechtsanstalt und als politisches Institut. 8. br. 25 Sgr.
Wilbrand, Physiologie des Menschen. 2te durchaus neu bearbeitete Aufl. 8. 2 Rthl.
Wildenhan, Vollbrecht's Wallfahrt, oder die Auferweckung des todten Christus. Eine Geschichte unserer Tage. 8. br. 1⅓ Rthl.
Zusammenstellung derjenigen Straßenzüge, für welche entweder ein höherer oder ein niedrigerer Durchgangszollsatz geordnet ist, als der in der Regel zu entrichtende. Ganz Folio. 10 Sgr. n.
Zur Erinnerung an Friedrich den Großen. 8. geh. 2½ Sgr.

Bei F. Dümmler in Berlin sind seit kurzer Zeit folgende Bücher erschienen, welche in allen Buchhandlungen zu erhalten sind, namentlich in Breslau bei **Graß, Barth und Comp.**, Aderholz und Max und Comp.:

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften für 1832. 3ter und 4ter Theil, zusammen 12½ Rthlr.
Baeyer, Nivellement zwischen Swinemünde und Berlin, mit einer Uebersichtskarte. à 1 Rthlr. 8 Gr.
Bopp, Glossarium. fasc. 1. Edit. nov. 2 Rthlr. 8 Gr.
Dieme, über die Dornsche Dachdeckung. à 4 Gr.
Humboldt, W. v., über die Kawisprache auf der Insel Java. 2ter und 3ter Band zusammen 12 Rthlr. 20 Gr.
Hummel, Säulenordnungen nach Vitruv, mit 30 Kupfern, cart. à 3 Rthlr.
Marheineke, Katechismus. 2te Auflage à 4 Gr.
Müller, J., vergleichende Neurologie der Myxinoiden. Fortsetzung der Anatomie der Myxinoiden. à 2 Rthlr.
Panofka, über verlegene Mythen, mit fünf Erläuterungstafeln à 1 Rthlr. 20 Gr.
Rutilius, Numatianus de reditu suo, ed. A. G. Zumpt. à 1 Rthlr. 6 Gr.
Siemens, über die ordentliche Strafe. à 18 Gr.
Thilo, Spener als Katechet. à 10 Gr.
Zumpt, Auszug. 5te Auflage. à 12 Gr.
v. Buch, Petrificationes. 3 Rthlr.

Bei Levysohn und Siebert in Grünberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Frühbuß, Oswald, Predigt über Jac. 1. 12 **am Tage der Gedächtnißfeier Sr. hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm** III. 8. br. 2½ Sgr.

Erste Bekanntmachung.

In der offenen Scheuer des Alexander Moxiski in der Vorstadt von Beuthen in Oberschlesien, Blotniza genannt, sind am 5. Juni d. J. Morgens vier Stück Kühe, muthmaßlich als eingeschwärzt, vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 31. Juli 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Die Brau- und Brennerei, letztere mit einem ganz neuen Pistoriusschen Apparat, zu Brustawe bei Festenberg, an der lebhaften Straße von Militsch, Goschütz, Wartenberg ꝛc. gelegen — wozu 5 Schenken gehörig sind — wird mit dem 1. Oktober 1840 pachtlos. Die Bedingungen sind jederzeit für die Pachtlustigen im hiesigen Rentamt zu ersehen, woselbst der Meistbietende, mit Vorbehalt der Auswahl, auf den 18. August d. J. früh 11 Uhr den Zuschlag erhält.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz hat zur Verpachtung der dasigen gut eingerichteten Bier-Brauerei und des dortigen Eisenhammers einen Termin auf den 31. August c. a. Vormittags 9 Uhr in der Wirthschafts-Kanzlei daselbst anberaumt und ladet Pachtgeneigte hierzu ein.

Militairfreie Personen, die Beschäftigung suchen, finden solche im lithographischen Institut S. Lilienfeld, Albrechtsstr. Nr. 9, erste Etage.

Eine junge Dame, guter Herkunft, deren Eltern gestorben, wünscht sich einer Familie höheren Bürgerstandes anzuschließen, in der Heiterkeit und Frohsinn herrscht und in der mindestens eine erwachsene Tochter vorhanden ist. Die Familie, welche zu dieser Aufnahme bereit ist, beliebe ihre Bedingungen schriftlich oder mündlich mir mitzutheilen.

Teichmann,
Königlicher Justiz-Kommissar.
Albrechtsstraße Nr. 33.

Neue Erfindung.

Da ich Breslau zum erstenmale besuche und nur kurze Zeit hier verweile, so erlaube ich mir einen hohen Adel und resp. Publikum gang ergebenst auf verschiedene neue mit mir einführende Artikel aufmerksam zu machen, als:

für Herren

auf zwei neue praktische Erfindungen von Perrüken, Toupets und Metalliques. Auch bin ich in den Stand gesetzt, eine ganze Tour (welche ohne den mindesten lästigen Druck auf dem Kopfe fest anschliesst, die Ausdünstung desselben bequem durchlässt und bei aller Fülle der Haare nur 2½ Loth wiegt), an Natürlichkeit des Haarwuchses nichts fehlend, von Leipzig aus in fünf Tagen zu liefern.

Zur Annahme gütiger Bestellungen bin ich von früh 7 bis Abends 7 Uhr Bischofsstrasse im Hotel de Silésie, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 9 bereit, wo ich einem jeden mich beehrenden Herrn Proben meiner neuen Artikel zur geneigten Ansicht vorlegen werde.

Breslau, den 4. Aug. 1840.
Franz Pfefferkorn, Coiffeur
aus Leipzig, Augustusplatz Nr. 2.

Zahnkitt

zum Ausfüllen der hohlen Zähne und zur langjährigen Erhaltung derselben, erfunden von

Maurice et Langlume in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr.

Dieser zum physischen Wohl der Menschheit erfundene Zahnkitt, dessen Wirksamkeit nachstehendes Zeugniß beweist, bedarf keiner Anpreisung, da die wohlthätigen Folgen sich gleich nach der That bewähren; daher erlauben wir uns, die an schadhaften Zähnen leidende Menge darauf aufmerksam zu machen. Wir fügen nur das Zeugniß eines deutschen Arztes bei, dessen Erprobung wir unser Mittel unterworfen, da es zu weitläufig für die Abnehmer sein würde, deshalb Nachricht von Paris einzuholen.

Zeugniß. Ich bezeuge hiermit, daß vorstehend angekündigter Zahnkitt nicht nur keine der Gesundheit schädliche Substanz enthält, sondern obige Eigenschaften vollkommen besitzt und höchst wohlthätig auf die Erhaltung und den ferneren Gebrauch selbst schadhafter Zähne wirkt, daher keinesweges mit einer Charlatanerie unserer Zeit zu verwechseln ist. Der Wahrheit gemäß füge ich meines Namens Unterschrift hinzu.

Dr. **Hedenus.**

Alleinige Niederlage in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Kissinger Ragoczi und Selter Mineral-Wasser
erhielt ich so eben: **A. Schätzlein,**
Schuhbrücke Nr. 72.

Eine Dame, gebildeten Standes, sucht sobald als möglich sich einer Familie anzuschließen, welche die Reise ins schlesische Gebirge macht. Adressen erbittet man baldigst in der Universitäts-Quästur.

Ein bequemer Chaise-Wagen geht den 9. oder 10. August über Reinerz nach Cudowa. Zu erfragen Weintraubengasse Nr. 4, beim Lohnkutscher Hadasch.

Echt holländischen Winter-Raps zur Saat, in ausgezeichnet großer Körnung, offerirt das unterzeichnete Domainen-Amt à 4 Rthlr. pro Scheffel zum Verkauf, mit dem Bemerken, daß diesfällige geneigte Aufträge sowohl durch den Kaufmann Herrn Friedrich Walter in Breslau, — welcher ein Lager von dieser Saat zu übernehmen die Güte hatte, — wie auch von dem Amte selbst bestens ausgeführt werden sollen.

Kottwitz (b. Ohlau), d. 1. Aug. 1840.
Königl. Domainen-Amt.

Für die Apotheke einer Provinzialstadt wird ein junger Mann als Lehrling gesucht und nimmt man weniger auf hohe Pension, als auf nöthige Vorbildung des jungen Mannes Rücksicht. Nähere Auskunft werden die Herren **Credner und Schönau in Breslau** zu ertheilen die Güte haben.

Ein Sattler-Lehrling
kann bald antreten: Hummerei Nr. 41.

Verloren.

Ein grau und blau gestreifter leinener Sack mit v. D. und einer Nr. gezeichnet, ist am 15. Juli c. auf einer Reise von Breslau nach Salzbrunn verloren worden, und zwar auf der Chaussee von Schweidnitz wahrscheinlich zwischen den Dörfern Schiedlagwitz bis Strehlitz, wo er von einem auf Breslau zu fahrenden Kutscher (Postillon oder Grünzeug-Händler aus Schweidnitz) aufgenommen sein soll, und bis jetzt nicht wieder zu erlangen war. Es befinden sich unter Anderen darin: Kinderbetten meist mit v. D. bezeichnet, 1 brauner u. 1 blauer Frauenrock, 1 brauntuchenes Knabenröckchen u. s. w. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, seinen Fund sobald als nur irgend möglich entweder in Breslau beim Lohnkutscher Herrn Meinike, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke, oder bei einer Wohllöblichen Brunnen-Inspektion in Salzbrunn gegen angemessene Vergütigung abzugeben.

Sonnabend den 8. August zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet ergebenst ein:
Scholtz, im rothen Schlössel vor dem Oderthor.

Vom 1. Oktober d. J. an werde ich meine **Canditorei** im Hause des Herrn Rabe allhier eröffnen. Diese vorläufige Anzeige diene zugleich als Antwort auf die mehrfach an mich ergangenen freundlichen Offerten und Anfragen.

Oppeln, den 6. Aug. 1840.
C. Muhr.

Auf dem Holzplatze vor dem Ohlauer Thore soll Dienstag den 11ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr eine Partie ganz ausgetrocknetes eichenes Kreuzholz, in Loosen zu 10 St., an den Meistbietenden versteigert werden. Licitanten belieben sich bei dem Holz-Faktor Bekker daselbst zu melden, welcher diese Hölzer auf Verlangen auch vorher zur Besichtigung vorzeigen wird.

Eau de Javelle
und
Eau vestimental.

Diese beiden sich hinreichend als vorzüglich bewährten Fleckwasser, Berliner Fabrikat) sind bei mir forthin zu haben. Ich empfehle solche, so wie mein Lager von verschiedenen Toilette-Gegenständen, als: feine Seifen, Pomaden, Eau de Cologne und diverse Parfüms, zu geneigter Beachtung.

Breslau, den 1. August 1840.
Maria Günther,
Damenputz-Handlung, Elisabethstraße Nr. 15.

Am Ringe, Naschmarkt Nr. 56, ist eine Wohnung, im dritten Stockwerke, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, im Gewölbe dieses Hauses.

In der neuen Gasse Nr. 1, eine Treppe hoch, sind zwei freundliche neu möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Sächsisch Beuteltuch
in allen Nummern und Breiten, offerirt zum billigsten Preise:
Ernst Leinß,
am Kränzelmarkt.

Associé-Gesuch.

Zu einem sehr gut rentirenden Geschäft wird ein Compagnon mit einem disponiblen Fond von 4 — 8000 Rthl. gesucht. Adressen beliebe man hierselbst poste restante mit dem Namen Chuheg gefälligst franco einzusenden, worauf das Nähere erfolgen wird.

☞ **Herbst-** oder **Stoppelrübensaamen,** ächt und keimfähig, à 100 Pfd. 10 Rtl. à Pfd. 3½ Sgr., offeriren:
Eduard u. Moritz Monhaupt,
Gartenstraße Nr. 4.

☞ Neue Erfindung. ☜

Poudre de Cypre,

orientalisches Haar-Färbungsmittel

zum beliebigen Selbstfärben der Haare, sowohl hellbraun, dunkelbraun, als schön schwarz,

und zwar: schwarz in 4 Stunden,
braun = 3 =
hellbraun = 2½ =

erhielt und empfing solches in Dosen nebst Gebrauchs-Anweisung zu 1 Rtlr., kleinere à 15 Sgr., die kleinsten à 10 Sgr. zur geneigten Beachtung ergebenst. Atteste von der zuverlässigen Wirkung dieses Mittels liegen bei mir zur Ansicht bereit, enthalte mich jedoch, dieselben zu veröffentlichen, indem sie von höchst achtbaren Personen ausgestellt sind.

Eduard Groß,

Haupt-Depot für Schlesien, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Eine achtbare Wittwe, der Erziehung von Kindern kundig, und in allen weiblichen Arbeiten geschickt, wünscht eine Anstellung in Breslau oder der Umgegend. Herr Senior Berndt, Magdalenen-Kirchhof Nr. 6, und Herr Hauptlehrer Otto, Schmiedebrücke Nr. 28, sind bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Eine anständige Familie mosaischen Glaubens wünscht noch einige Knaben unter sehr billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Näheres im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstraße Nr. 84.

Echten

Grünberger-Weinessig

Erste Sorte das Preuß. Quart 5 Sgr.
Zweite Sorte das Preuß. Quart 3 Sgr.
empfiehlt: **F. W. Neumann,**
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Nächsten Sonntag und Montag gehen leere Gelegenheiten nach Salzbrunn beim Lohnkutscher Schiller, Neueweltgasse Nr. 42.

Eine meublirte Stube
ist bald zu vermiethen, Neumarkt Nr. 24. Näheres daselbst 2 Stiegen.

Zum Fisch-Essen,

heute Freitag, ladet ergebenst ein:
Bittner, zu Brigittenthal.

Hellen Magdeburger Leim, das Pfd. 5 Sgr., russischen Leim d. Pfd. 4½ Sgr., zentner- und steinweise bedeutend billiger; fein orange und mittelfeinen Schellack, das Pfd. 15, 12, 10, 9 Sgr., und volle 90 Grad haltenden Spiritus; (zur Politur gereinigt), empfiehlt billig:
J. G. Plautze,
Ohlauer Str. Nr. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Zu Michaeli d. J. ist Junkernstraße Nr. 33 ein Gewölbe mit daran stoßendem Zimmer zu vermiethen. Hierauf Reflektirende wollen in der Mode-Waaren-Handlung Ring Nr. 19 ein Näheres erfragen.

☞ Holländischen **Winterraps** zur Saat, dessen Aechtheit nachgewiesen werden kann, verkaufen billigst:
Eduard u. Moritz Monhaupt,
Gartenstraße Nr. 4.

Ein gewandter **Laufbursche** wird bald zu engagiren gesucht von der Buchhandlung **C. Weinhold,** Albrechtsstraße Nr. 53.

Flügel-Verkauf.

Ein 7 Oktaven breites Flügel-Instrument von Mahagoniholz und sehr schönem Ton steht billig zu verkaufen, Weidenstraße Nr. 31, 2 Stiegen hoch.

Ein noch sehr wenig gebrauchter Jagdwagen steht billig zum Verkauf, Taschenstraße Nr. 4. Das Nähere ist daselbst zu erfragen beim Lohnfuhrwerkbesitzer Herrn Krause.

Grünberger-Weinessig,
zum Einlegen der Früchte, und extrafein **Provencer** und **Genueser Oel** erhielt und offerirt: **C. F. Wielisch,**
Ohlauer Straße Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 5. August. Goldne Gans: Hr. Bürgermstr. Richter a. Ohlau. HH. Gutsb. Gr. v. Mycielski a. Dembno, v. Zachert aus Warschau. — Gold. Hecht: Hr. Major Philippi u. Hr. Lehrer Richter a. Glogau. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Steinberg a. Remscheid, Bones a. Frankfurt a/O. Herr Handl.-Kommis Pappenheim u. Hr. Rentier Wanschaff a. Berlin. Hr. Pfarrer Wilde a. Schlochau. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Rodig a. Kottbus. — Weiße Storch: HH. Kfl. Hirschberg a. Inowraclaw, Neuländer a. Reichenbach. — Zwei gold. Löwen: Hr. Buchh. Weitz a. Lossen. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Hartmann a. Landeshut. — Deutsche Haus: Hr. Geh. Regier.-Rath v. Sellentin a. Potsdam. Hr. Lieut. v. Sellentin a. Magdeburg. Hr. Post-Sekr. Römer a. Glatz. Hr. Prorektor Ender a. Hirschberg. HH. Kfl. Rosenthal a. Ratibor, Drobner a. Krakau. — Hotel de Saxe: Hr. Pfarrer Szendarski aus Ostrowo. HH. Gutsb. von Sczaniecki a. Przyborowo, Bar. v. Hund v. Jagatschütz. Hr. Lieut. v. Hocke a. Kempen. — Gold. Zepter: Fr. Forsträthin v. Haugwitz a. Militsch. — Rautenkranz: Herr Hütten-Direkt. Korb a. Jakobswalde. Herr Gutsb. Werther a. Schmardt. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Itzinger a. Lirono. Herr Gtsb. Nitschke a. Girlachsdorf. Hr. Assessor Polenz a. Reisse.

Privat-Logis: Hr. Gutsb. Geisler aus Habendorf. Karlspl. 3: Hr. Kfm. Krätzer a. Krakau. Neumarkt 12: Fr. Dr. Eilert aus Rosenberg. Albrechtsstraße 17: Hr. Rektor Teichgräber a. Striegau. Schmiedebrücke 50: Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 6. August 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour	2 Mon.	—	138½
Hamburg in Banco	à Vista	149 11/12	—
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl	à Vista	102¼	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista		99⅝
Dito	2 Mon.	—	99⅛

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	95½
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108⅔	—
Poln. Courant	—	101 1/12
Wiener Einl.-Scheine	—	41

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	–
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	76¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¾
Dito Gerechtigkeit dito	4½		98¼
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106¼	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	104⅙	—
dito dito 500 -	3½	104⅓	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	107
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

6. August 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,20	+ 12, 7	+ 9, 1	0, 9	WSW 10°	überwölkt
= 9 Uhr.	27" 10,18	+ 13, 1	+ 12, 8	2 2	N 24°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27" 10,08	+ 14, 6	+ 15 4	3 4	NW 37°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 9,86	+ 14, 9	+ 15, 4	3 1	WNW 12°	überwölkt
Abend 9 Uhr.	27" 9,66	+ 14, 8	+ 13, 5	2 0	WNW 12°	= =

Minimum + 9, 1 Maximum + 15, 5 (Temperatur) Oder 15, 9

Getreide-Preise. Breslau, den 6. August 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 16 Sgr. — Pf.	2 Rl. 14 Sgr. — Pf.	2 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.